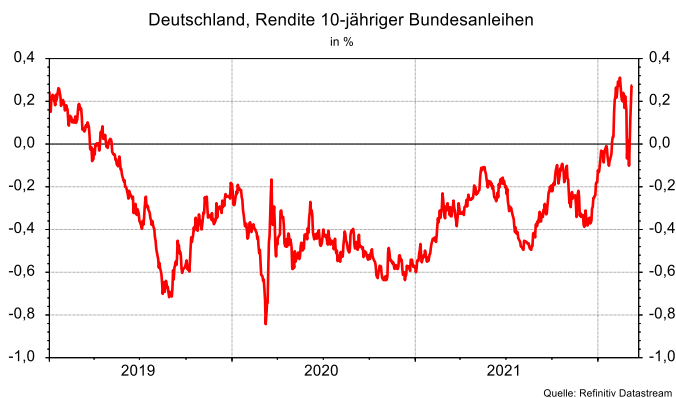


Grafik der Woche*

Renditerückgang rasch wieder aufgeholt



EZB mit kleinem Schritt Richtung Normalisierung

Die **Finanzmärkte** stehen weiterhin im Bann der Invasion Russlands in die Ukraine. Die Hoffnung auf eine diplomatische Lösung führte an den **Aktienmärkten** zwischenzeitlich zu einer deutlichen Erholung, wie der kräftige Anstieg von knapp 8 % beim DAX 40 an einem Tag zeigt. Dennoch hält die Kaufzurückhaltung der Anleger an. An den **Rentenmärkten** legten die Renditen wieder deutlich zu. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen näherte sich mit zeitweise 0,30 % dem Jahreshoch von Mitte Februar. Der **Euro** versucht, sich zum US-Dollar bei der Marke von 1,10 zu stabilisieren.

Zum Anstieg der Kapitalmarktzinsen hat die **Europäische Zentralbank** mit der Ankündigung einer rascheren Reduzierung ihrer Wertpapierankäufe maßgeblich beigetragen. Möglicherweise wird sie ab Juli nur noch fällige Wertpapiere ersetzen, aber netto keine neuen Titel ankaufen. Auch eine erste Zinserhöhung noch in diesem Jahr bleibt weiterhin möglich. Die Konjunkturdaten für **Deutschland** fielen zu Jahresbeginn überraschend positiv aus. So legten die Industrieproduktion und die Auftragseingänge im Januar stärker als erwartet zu. In den **USA** hat sich der Preisdruck weiter verstärkt. Die Inflationsrate erreichte im Februar mit 7,9 % das höchste Niveau seit Januar 1982. Das Defizit in der Handelsbilanz stieg im Januar auf den neuen Rekordwert von knapp 90 Mrd. \$.

In der neuen **Woche** richten sich die Blicke vor allem auf die **US-Notenbank**. Sie wird ihre rekordtiefen Leitzinsen von aktuell 0,00 % bis 0,25 % voraussichtlich um 25 Basispunkte erhöhen. Mit Spannung werden die Anpassungen bei den Konjunktur- und Zinsprognosen und mögliche Aussagen zur Reduzierung der während der Pandemie kräftig ausgeweiteten Bilanz erwartet. In **Deutschland** dürften sich die ZEW-Konjunkturerwartungen wegen der negativen Auswirkungen des Angriffs Russlands auf die Ukraine spürbar verschlechtert haben.

Stand: 11.03.2022

Quelle: Santander Asset Management German Branch

* Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine verlässliche Prognose für die Zukunft

** Angegebene Prognosen müssen nicht der tatsächlichen Wertentwicklung entsprechen

Aktuelle Prognosen**

	10.03.2022 (Schlussk.)	Prognosen 31.12.2022	Potenzial
DAX 40	13.442	17.000	26,47%
Euro Stoxx 50	3.651	4.500	23,24%
Dow Jones Industrial	33.174	37.500	13,04%
S&P 500	4.260	4.900	15,04%
Fed Funds (Mittelwert der Zielrate) (in %)	0,125	1,125	1,00
Mindestbietungssatz der EZB (in %)	0,00	0,25	0,25
3-Monats-EURIBOR (in %)	-0,49	-0,20	0,29
2 Jahre (in %)	-0,40	-0,20	0,20
10 Jahre (in %)	0,27	0,50	0,23
Dollar je Euro	1,10	1,20	9,26%
Gold (Dollar je Feinunze)	1.996	1.900	-4,82%

Wochenvorschau

Dienstag, 15.03.2022

- 03:00 China, Industrieproduktion 02/2022
- 03:00 China, Einzelhandelsumsatz 02/2022
- 11:00 Deutschland, ZEW-Konjunkturerwartungen 03/2022
- 11:00 Euroraum, Industrieproduktion 01/2022
- 13:30 USA, Erzeugerpreise 02/2022

Mittwoch, 16.03.2022

- 13:30 USA, Einzelhandelsumsatz 02/2022
- 15:00 USA, NAHB-Wohnungsmarktdindex 03/2022
- 19:00 USA, FOMC Zinsentscheid mit Pressekonferenz

Donnerstag, 17.03.2022

- 11:00 Euroraum, Verbraucherpreise 02/2021 (final)
- 13:00 Großbritannien, Zinsentscheid der Bank of England
- 13:30 USA, Wohnungsbaubeginne u. -genehmigungen 01/22
- 14:15 USA, Industrieproduktion 02/2022

Freitag, 18.03.2022

- Japan, Zinsentscheid der Bank von Japan
- 15:00 USA, Frühindikatoren 02/2022

Wussten Sie, ...

... dass die Auswirkungen des Kriegs Russlands gegen die Ukraine zu einer Stagflation führen könnten? Davon spricht man, wenn eine wirtschaftliche Stagnation und eine hartnäckig hohe Inflation gleichzeitig auftreten. Die wegen der Invasion Russlands und den westlichen Sanktionen kräftig gestiegenen Energiepreise verschärfen nicht nur den Inflationsdruck. Sie bremsen durch den damit verbundenen Kaufkraftverlust gleichzeitig auch die sich abzeichnende konjunkturelle Belebung.

